

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

12.11.1814 (Nr. 314)

# Großherzoglich Badische

## Staatszeitung.

No. 314. Samstag, den 12. Nov. 1814.

### Deutschland.

Die Baireuther Zeit. sagt, nachdem sie die gestern mitgetheilte (vom 27. Okt. datirte) Notifikation des Fürsten Repnin an die sächs. Behörden gegeben: „Zugleich hat der Hr. Gen. Gouverneur, Fürst Repnin, jedem Mitglied der Landstände eine auch vom 27. Okt. datirte Bekanntmachung zugesertigt, welche nicht von einer vorläufigen Besinnahme spricht, sondern nach welcher Sachsen unter dem fortwährenden Namen eines Königreichs sogleich völlig mit Preussen vereinigt wird, und zwar mit Einwilligung des russ. Kaisers und Englands. In dieser Bekanntmachung ist zwar Oestreich (wahrscheinlich zufällig) ausgelassen; man sieht aber schon aus der oben stehenden an die Landesbehörden erlassenen Bekanntmachung, daß dieser Schritt auch mit Zustimmung Oestreichs geschieht. Zugleich ist den Ständen erklärt worden, daß, da Sachsen vorzüglich ein Handel und Gewerbe treibender Staat ist, man sich die Beförderung dieser Industriezweige besonders angelegen lassen seyn werde. Diese offiziellen Erklärungen machten bei denjenigen, die bis zu deren Erscheinen nicht daran glauben wollten, tiefen Eindruck. Selbst der König von Sachsen wußte am 30. Okt. noch nichts von dem ihn und sein Land nun betroffenen Schicksale, und seine Umgebungen machten sich die größte Hoffnung, daß der König bald in den Besitz seines Landes zurückkehren würde. Da der König Friedrich August, wie als gewiß behauptet wird, seinen Ansprüchen auf Sachsen nie entsagen will (was auch der Herzog von Weimar geäußert haben soll), so ist man begierig, in welcher Art man den ihrer Pflichten gegen Friedrich August noch nicht entlassenen Staatsdienern und Untertanen den Eid der Treue zu ihrem neuen Landesherrn abnehmen wird. Man vermuthet, daß die in jener Erklärung an die Landesbehörden verheißene förmlichere und feierlichere Bekanntmachung die Gründe enthalten wird, weswegen Sachsen seinen bisherigen Herrscherstamm verliert.“

Ein fränkisches Blatt theilt folgendes Schreiben des Oberstlieut. der hanseatischen Legion, Baron v. Bäumbach, an den Senat von Hamburg mit: „Bevor ich die Stadt verlasse, ist es meine Pflicht, Ihnen, meine Herren, den Empfang des Abschiedsbriefs, den Sie die Güte hatten, mir unterm 3. Sept. durch den Hrn. Senator Bartsch zu schreiben, zu bestätigen. Wären die darin geäußerten Gesinnungen nicht bloßes Kompliment, so würde ich mich sehr verpflichtet fühlen; so aber kann ich im Ernst nicht dafür danken, und Verstellung ist meine Sache nicht. Verhältnisse, die bloß mich betreffen, zu berühren, halte ich unter meiner Würde; aber es sey mir erlaubt, etwas Weniges über Ihr Verfahren gegen die Legion zu sagen. Es ist gut, wenn Sie selbst einmal die Wahrheit darüber hören, wie man sie täglich im Publikum vernimmt. Die Legion hat durch das freiwillige Erbieten so vieler edler und junger Männer zum Vaterlandskampfe, und auch nachher, militärisch auf mehr als eine Weise Ruhm erworben. Dies waren Sie genöthigt, mir einzugestehen. Dennoch haben Sie sie auf eine Art behandelt, die eine fast engherzige Unempfindlichkeit dafür, sogar eine Art von feindseliger Gesinnung verräth; Sie haben gesucht, in diesem Korps die unvortheilhafteste Seite, die jede Sache hat, auszumitteln; Sie haben Delikatesse, Erkenntlichkeit, jedes hochherzige Gefühl gegen dieselbe verläugnet in allen Unterhandlungen und Abrechnungen, die ich das Unglück hatte, mit anzusehen. Sie werden doch nicht etwa jene 4 Mark Gratifikation als etwas dagegen Beweisendes annehmen wollen? Der Staat hat seine heiligen Verpflichtungen gegen den, der ihn vertheidigt, der für ihn, sich selbst verläugnend, den Schrecknissen des Krieges und dem Tode sich hingiebt. Sie werden doch nicht etwa überhaupt irgend eine Geldgabe in die Wagschale legen wollen? Sie haben mancherlei ganz andere Mittel in Händen, die kein Geld kosteten, denen aber eine edle Gesinnung den höch-

sten Werth beilegt. Sollte Hamburg ferner die Ehre bleiben, namhaften Antheil an der deutschen Reichsverteidigung zu nehmen, so rathe ich Ihnen, meine Herren, aus treuer Gesinnung eine ganz andere, für beide Theile würdigere Haltung gegen Ihre Krieger anzunehmen u. Hamburgs Bürger haben achtungswerthe Gesinnungen bewiesen. Der Senat kann und wird ferner mit Ehre vor Deutschland, und geliebt von seinen Bürgern, regieren, sobald er anfängt, auf die Stimme der Zeit und seines braven Volkes zu achten. Wenn aber Hamburg, nach allem, was zu seiner Befreiung geschehen, den Erwartungen Deutschlands nicht entspricht, und nicht selbst die bereits erweckten Vorurtheile wieder austilgt, so muß Deutschland wissen, daß solches nicht in dem Geiste seines Volkes, sondern in den Irrthümern und Fehlgriffen seiner, nicht mit dem Zeitgeist verstandigten Obrigkeit liegt u. s. w."

In Privatnachrichten aus Hamburg vom 1. d. in der allg. Zeit. liest man: „Es sind bereits drei russische Generale von hier abgereist, und noch mehrere machen sich reisefertig. Es scheint, daß die Ursachen beseitigt sind, welche eine Verlängerung des Aufenthalts der russ. Truppen in unsrer Gegend wahrscheinlich machten.“

Die Kasselsche Zeit. vom 8. d. meldet: „Durch ein Regierungsschreiben vom 29. Aug. d. J. ist auf Sr. kurf. Durchl. ausdrücklichen Befehl die höchste Zusicherung über die Fortdauer der Landstände ertheilt, und zugleich erklärt worden, daß dieselben mit nächstem zu einem Landtage zusammenberufen werden würden.“

Der König von Frankreich hat dem geh. Rath Wilhelm Freiherrn. v. Strampfer zu Dettingen den königl. Lilienorden verliehen.

Seit gestern sind ein russischer und ein französl. Kurier, von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

#### F r a n k r e i c h.

Die Kammer der Pairs hat in ihrer Sitzung am 5. d. den die Zivilliste u. betreffenden Gesetzentwurf, desgleichen jenen über die Organisation des Montblancdepartement angenommen. Ihr Petitionskomitee für den Monat November besteht aus dem Marschall Herzog von Ragusa, dem Herzog von Levis, und den Grafen Boissy d'Anglas, Pastoret, Cornudet und Valence.

Am 4. d. legte Hr. Triand de Beaumont, als ernannter Gouverneur und Intendant der französl. Besitzungen am Senegal, den Eid in die Hände des Königs ab.

Der Erkonstituant Dandre ist vom Könige zum Gen. Intendanten der königl. Domainen ernannt worden.

Am 6. d. Nachmittags 3 Uhr kam Monsieur von seiner in die südöstlichen Departements gemachten Reise in Paris zurück an.

Die Gerüchte über die Reise des Herzogs von Berry (liest man in einem Schweizerblatte) scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Unter andern erzählt man, er habe sich in Metz sehr darüber beklagt, daß die Truppen nicht, vive le roi, gerufen haben. Ueber den General Durutte und noch einen andern Offizier, Namens Boucher, soll er besonders aufgebracht seyn. Durch solche Geschichten will man den Beweis führen, daß der Prinz, welder sich zum Grafen Artois versügen sollte, vom Könige zurückgerufen worden sey. Man muß dergleichen Gerüchte nach ihrem wahren Werthe zu würdigen wissen u.

In der Straßburger Zeitung vom 10. d. liest man: „Es scheint, man habe aus der Einrückung des Befehls vom 13. Okt. zur Verabschiedung der aktiven Nationalgarde dieser Stadt in die hiesige und andere Zeitungen geschlossen, daß die sedentäre Nationalgarde von Straßburg verabschiedet sey; dies ist ein Irrthum. Man hat nicht eine Garde verabschieden können, die aus Bürgern ohne Sold besteht, und die seit mehr als zwanzig Jahren, bei allen Gelegenheiten, vielfältige Beweise ihres Eifers und ihrer guten Gesinnungen gegeben hat. Was man aber anderwärts nicht wissen konnte, und nur zu Straßburg weiß, ist, daß eine nur aus Stellvertretern besetzte Nationalgarde, dem Zwecke der Errichtung der Nationalgarde zuwider, noch in Thätigkeit war, die von dem Ertrag ihrer Wachen lebte, und den Dienst mit der Garnison versah. Diese Lohnwächter allein sind verabschiedet worden. Der vorgedachte Befehl, den nur die Lokalautoritäten verstehen konnten, und der auch nur für sie war, beweist übrigens die fortdauernde Existenz unserer sedentären Nationalgarde und insbesondere ihrer Eintragskompagnien.“

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

Nach Londner Blättern vom 2. d. hatte sich, seit der Ankunft eines Schiffes von Halifax, das Gerücht verbreitet, die amerikanische Besatzung des Fort Erie habe einen Ausfall gemacht, worinn die Engländer 400 Mann und 3 ihrer vornehmsten Offiziere verloren; ferner, auf dem Ontariosee sey es zu einem Gefechte zwischen der engl. und der amerikanischen Flottille, zum großen Nachtheil

der erstern gekommen, und Sir James Yeo, welcher die engl. Flotte befehligte, befände sich unter den Verwundeten. — Der amerikanische Kongress ist seit dem 19. Sept. versammelt. Die gewöhnliche Eröffnungsbotschaft des Präsidenten (die wir nachtragen werden) wurde am 20. darin verlesen. Die durch die Nachrichten aus Gent schon so tief gesunkene Hofnung einer Ausöhnung zwischen Großbritannien und Amerika scheint dadurch beinahe völlig zernichtet zu werden.

### D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeit. vom 5. d.) Vorgestern Abends war bei Hofe Kammerball. Gestern haben S. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, zu Ebergassing, einem Landgute des Hrn. Grafen v. Almasy, sich mit der Jagd belustigt.

Nach Briefen aus Wien vom 4. d. in der Kongresschronik behauptete man, die Resultate der unter den Monarchen auf dem Regentenkongress statt gehaltenen Berathschlagungen würden am 15. d. zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

In einer zu Frankfurt am Main so eben erschienenen Denkschrift: Ideen zu der Organisation der deutschen Kirche, ein Beitrag zum künftigen Konkordat, wird S. 85 versichert, der Pabst habe zu Wien die Anforderung gemacht, alle säkularisirten Kirchengüter in Deutschland an die Stifter und Klöster zurückzugeben. (Vergl. No. 311.)

### S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 23. Oktober zufolge hat der König in einem Birkular den Erzbischöffen, Bischöffen und Prälaten die jetzige Verderbniß der Sitten von allen Klassen aufs lebhafteste vorgestellt, und befohlen, daß in der Woche wenigstens dreimal eine christliche Unterweisung gehalten werde, die Hauptstadt selbst nicht ausgenommen. Der Bischöffe werden deswegen auch aufgefordert, Missionen in ihren Diözesen zu vertheilen. — Ein zweites Birkular nimmt die früher den Weibern und Kindern der gefangenen Offiziere versprochene Unterstüzung zurück, vom 1. Okt. an zu rechnen. Nur sind davon ausgenommen die Kranken, oder solche, die irgend eine andere wichtige Ursache ihrer Nichtzurückkunft angeben können, und mit der bestimmten Erklärung, daß sie Sr. Maj. während ihrer Gefangenschaft in Frankreich treu geblieben sind.

Öffentliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Okt. melden: „In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. brach zu Pera eine schreckliche Feuersbrunst aus, durch welche das bei dem vorletzten Brande eingäscherte, seitdem wieder ganz aufgebaute Quartier auf beiden Seiten der engen Straße, die zu dem englischen Botschaftshaus führt, der Fleisch- und Fischmarkt, das Gebäude des Woywoden u. s. w. neuerdings ein Raub der Flammen wurden, deren Wuth den thätigsten Anstrengungen des zum Löschen herbeigeeilten Ministeriums, des Kapudan-Pascha und des Großherren in eigener Person trotzte, und an der einen Seite nur durch das steinerne Gebäude der griechischen Kirche, an der andern durch ein steinernes, Galata-Seray gegenüber liegendes Privathaus aufgehalten werden konnte. — Auf diesen schrecklichen Brand folgten wenige Tage nachher noch drei andere Feuersbrünste, in Konstantinopel, in Tophana und abermals in Pera, welche jedoch durch schleunig angewandte Hülfe bald gelöscht wurden. — Ueber den Gang der Angelegenheiten in Arabien und Egypten sind hier allerlei beunruhigende Gerüchte im Umlaufe. Dem Vernehmen nach soll eine Kolonne der nach Mekka ziehenden Wallfahrtskaravane, die den Weg über Mossul eingeschlagen hatte, unweit von diesem Orte von einem Korps Beduinen oder dieser Sekte anhängender Beduinen überfallen und rein ausgeplündert worden seyn. — In Egypten und selbst in Cairo sollen Unruhen statt gefunden haben, welche jedoch durch die Wachsamkeit des von dem Statthalter Mehemed Aly Pascha daseibst zurückgelassenen Kaimakams, wiewohl nicht ohne einiges Blutvergießen, glücklich beigelegt worden sind; inzwischen wurde dadurch doch die Absendung der nach der arabischen Halbinsel bestimmten Verstärkungstruppen zum Nachtheil der Pforte verzögert. — Im hiesigen Arsenal ist man sehr eifrig mit Ausrüstung einer Fregatte beschäftigt, die nach der afrikanischen Küste bestimmt seyn soll. Auch wurde kürzlich auf den hiesigen Werften der Kiel eines neuen Kriegsschiffes von 74 Kanonen aufgesetzt; der Bau zweier anderer Kriegsschiffe soll nächsten angefangen werden. — Das Pestübel hat sich in den letztverfloffenen 14 Tagen dergestalt vermindert, daß man mit Zuversicht hoffen darf, bald von dieser schrecklichen Plage gänzlich befreit zu seyn.“

Zu Danzig ist der jüdischen Nation das Bürgerrecht ertheilt worden.

Für die unglücklichen Kehler erhalten zu haben:  
 von der Gemeinde Uttenheim . . . . . 27 fl. 39 kr.  
 = einem Unbekannten aus Heidelberg . . . . . 11 fl. — —  
 - D. R. F. R. . . . . . 5 fl. 24 kr.  
 bezeugt mit Dank,  
 Kork, den 10. Nov. 1814.

Flecht, Dekan.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. Nov.: Agnes Sorel, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen; Musik von Gnyoweg.

Dffenburg. [Stelbries.] Der unten signatirte, eines davier verübten Diebstahles äußerst verdächtige Webermeister Anton Haag von hier ist sogleich nach seiner Areſtierung seinen beiden Begleitern, dem Amtsdienner und einem Zollgardisten, entsprungen, und hat auf das eiligste die Flucht ergriffen. Indem wir alle Polizeibehörden auf diesen gefährlichen Menschen aufmerksam machen, stellen wir an dieselben das dienstfreundliche Ersuchen, auf besagten Haag fahnden, und denselben im Betretungsfalle, gegen Ersatz der Kosten, gefälligst hierher transportiren lassen zu wollen.

Dffenburg, den 7. Nov. 1814.  
 Großherzogliches Stadt- und ltes Landamt.  
 S i g n a l e m e n t.

Anton Haag, verheiratheter Webermeister von hier, ist ohngefähr 32 Jahre alt, mißt 5 Schuh 5 bis 6 Zoll, hat blonde Haare und Augenbraunen, graue Augen, eine kleine stumpfe Nase, gewöhnlichen Mund, glattes Kinn, ovales Gesicht und bloße Farbe. Er trug bei seiner Entweichung einen werkenen rothgestreiften Wammes, ein Cillet von gleichem Zeuge, werkene graue Pantalons, Schuhe mit schwarzen Kamajchen und eine graue Pelzkappe.

Karlsruhe. [Erbtalladung.] Johann Friedrich Lhwewer, von hier, gieng im Jahr 1802 mit einem Wandsperpoh in die Fremde, und, wie man nachher erfahren hat, in französische Kriegsdienste. Derselbe hat seit dem Jahr 1805, in welchem er mit dem Ney'schen Korps hier durchmarschirte, ohne eine Vollmacht hinterlassen zu haben, nichts mehr von sich hören lassen. Auf Ansehen seiner nächsten Anverwandten wird derselbe daher aufgefodert, binnen 12 Monaten, a dato, sich dahier zu melden, um sein ihm anheim gefallenes, in 611 fl. 7 kr. bestehendes Vermögen in Besitz zu nehmen, widrigenfalls dasselbe, nach Ablauf dieser Frist, diesen Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in särsorglichen Besitz gegeben werden wird.  
 Karlsruhe, den 27. Sept. 1814.

Großherzogliches Stadttamt.  
 Pforzheim. [Schulden-Liquidation.] In der Verlassenschafts- und Sanimasse der dahier verstorbenen Kupferhammerwerksbesizers, Wilhelm Wagner, hat man zur Vervollständigung des bisherigen Liquidationsverfahrens sowohl, als auch zur Erzielung eines Naachvergleichs, Termin auf Donnerstag, den 17. Nov. d. J., anberaumt. Sämtliche Kreditoren werden daher, unter Androhung des Ausschlusses von der Masse, zu dieser bei Großherzogl. Amtsvisorat dahier zu pflegenden Verhandlung hiermit öffentlich vorgeladen.  
 Pforzheim, den 17. Okt. 1814.

Großherzogl. Badisches Stadttamt.  
 Commissarius Causae,  
 Oberamtmann Kutenrieth.

Sinsheim. [Schulden-Liquidation.] Gegen das alte Ortsgericht in Eschelbronn, namentlich gegen Martin Pahn und Friederich Schmid, sind so viele regressorische Klagen angekommen, daß eine Vermögensaufnahme nöthig gewesen ist. Ueber deren Vermögen ist auch wirklich der Konkurs er-

kannt, und zur Liquidation Tagfahrt auf Mittwoch, den 23. Nov. d. J., anberaumt worden, auf welchen Tag sämtliche Pahn'sche und Schmid'sche Gläubiger, so wie alle, welche aus irgend einem andern Grunde eine Forderung an sie zu machen haben, vor dem Großherzogl. Amtsvisorat in Eschelbronn zu erscheinen, vorgeladen werden.

Sinsheim, den 30. Okt. 1814.  
 Großherzogliches Bezirksamt.

Sinsheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen der Anton Schmid'schen Eheleute zu Sinsheim ist der Saut erklärt worden. Zur Liquidation hat man Donnerstag, den 1. Dez. l. J., bestimmt; an welchem Tage sich sämtliche Schmid'sche Gläubiger vor Großherzogl. Amtsvisorat dahier einzufinden haben.

Sinsheim, den 31. Okt. 1814.  
 Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Sinsheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen der Heinrich Rutschischen Eheleute zu Dühren ist der Saut erkannt worden. Zur Liquidation hat man Freitag, den 2. Dez. l. J., bestimmt, an welchem Tage sich sämtliche Rutschischen Gläubiger vor dem Großherzogl. Amtsvisorat in Dühren einzufinden haben.

Sinsheim, den 30. Okt. 1814.  
 Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Walldorf. [Baumschule zu verkaufen.] In Walldorf bei Bistloch, Amts Heidelberg, ist eine Baumschule um einen billigen Preis zu verkaufen; sie besteht aus ohngefähr 3000 Stämmen, wobei 300 zum Auslesen sind.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da mir von Seiten der Salpeter-Abmociation, der Detailverkauf des Salpeters für die hiesige Stadt übertragen worden ist, so mache ich hiervon dem Publikum die Anzeige, mit dem Bemerkten, daß davon alle Sorten, als:

- Salpetersalz,
- bester einfach geläuterter Salpeter,
- = doppelt geläuterter Salpeter und
- = feinsten Stengel-Salpeter

billigsten Preises bei mir zu haben sind, und bitte um geneigten Zuspruch.  
 Karlsruhe, den 11. Nov. 1814.

Ernst F. Wittenmeister.

Karlsruhe. [Anzeige.] Heute sind die ersten Heflinge, Scharfische und Sakliaw wieder bei uns eingetroffen, und da die Jahreszeit für diesen Handel günstig zu werden anfängt, so sind von jetzt an, und den ganzen Winter über, sowohl diese, als auch andere Gattungen von Scharfischen bei uns zu haben.  
 Karlsruhe, den 12. Nov. 1814.

Schmieder und Kueßlin.

Beyertheim. [Anzeige.] Bis nächsten Sonntag, den 13. d., ist großer Tanz in Beyertheim, und Badwirth Marbe dabeist ist so frei, und bittet um geneigten Zuspruch. Auf den Montag, den 14. d., Nachmittags, wird ein schön gezierter Hammel, zum Vergnügen der ganzen Gesellschaft, durch Tanzen ausgespielt, und so noch die weitere Veranstaltung getroffen werden, daß, ausser dem großen Saale, auch im Konversationssaale getanzt werden kann.  
 Beyertheim, den 10. November 1814.

Badwirth Marbe.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzogener macht hiermit allen Schießliebhabern bekannt, daß das auf den verfloffenen Sonntag angekündigte Freischießen für sein Pferd, welches obrigkeitlich angeschlagen worden, bis Sonntag, den 13. Nov., auf dem Schießhause statt finden wird. Diejenigen H. H. Liebhaber, welchen die Subscriptionsliste nicht zukommen möchte, belieben sich an besagtem Tage vor 2 Uhr auf dem Schießhause zu melden, um die ihnen beliebigen Loose in Empfang zu nehmen.  
 F. Reuter, Promenadewirth.